

Aufgabenentwicklung: Kabale und Liebe von Friedrich Schiller

Aufgabe: Lies die Szene 3, Akt IV noch einmal genau. Formuliere in einem inneren Monolog die Gedanken des Hofmarschalls nach dem Gespräch mit Ferdinand.

Beispiellösung:

So ein Mist, das war knapp! Ich hatte Todesangst! Fast hätte er mich erschossen! Ferdinand hat mich total missverstanden, weil er dachte, dass ich den Vater von Luise meinte, dabei meinte ich doch SEINEN Vater! Er hat mir gar nicht richtig zugehört. Ich hatte solche Angst, dass er mich umbringt und nun habe ich ihm deshalb auch noch alles gestanden. Die ganze Intrige und dass sein Vater damit zu tun hatte... Ich hatte doch nie etwas mit Luise, ich war nie in ihrer Nähe. Wie soll das bloß weiter gehen? Jetzt weiß er von der Intrige, aber durch seine Eifersucht sieht er die Wahrheit nicht. Aber vielleicht ist es auch besser so?

Erwartungshorizont:

- Missverständnis zwischen F. und H. muss erkannt werden / Missverständnis entsteht durch die Zweideutigkeit von „Ihr Vater“ (Vater von Ferdinand/ Vater von Luise)
- H. will nicht, dass die Lüge herauskommt, weil er ein Abkommen mit dem Präsidenten hat
- H. kann das Missverständnis nicht auflösen → Abkommen mit dem Präsidenten
- SuS empfinden die bedrohliche Situation nach (H. hat Todesangst/ F. bedroht ihn aus Eifersucht)

Ziele:

- durch die genaue Textanalyse und Ausformulierung eines Untertextes wird das Textverständnis der SuS gefördert
- SuS zeigen Empathie für H., weil er bedroht wird und Todesangst hat → Aufgabe fördert das Fremdverstehen
- im Anschluss an die Aufgabe kann Bedeutung des retardierenden Moments thematisiert werden, da nach Missverständnis keine positive Wendung mehr möglich ist

Einordnung nach Waldmann: 3. Phase: textuelles Erarbeiten

Ausgangslage: Lektüre erfolgt in Klasse 10, die SuS haben das Drama bereits gelesen.

Einordnung Günter Waldmann: 2. Phase Konkretisierende subjektive Aneignung literarischer Texte (in Form der szenischen Reflexion- Rollenreflexion)

Ziele: Sus deuten literarischen Text, übernehmen bei der Erarbeitung des Dramas Rolle, fühlen sich in sie hinein, erproben Handlungen und Haltungen, gelangen dadurch zur Interpretation bzw. subjektiven Aneignung des Werkes

Aufgabe:

Die List (Kabale) ist geglückt, Ferdinand hat infolgedessen aus Eifersucht Luise vergiftet. Es erfolgt nun die strafrechtliche Auseinandersetzung mit dem Fall. Zur Aufklärung des Sachverhaltes werden alle beteiligten Personen verhört.

Stell dir vor du wärst Hofmarschall von Kalb und befindest dich in der Vernehmung. Schildere den Beamten ganz genau die Situation in der 3. Szene im IV. Akt aus Sicht des Hofmarschalls!

a) Lies dazu die entsprechende Textstelle noch einmal durch!

b) Überlege dir im Anschluss, wie der Hofmarschall die Szene erlebt haben könnte!

c) Denke auch darüber nach, ob der Hofmarschall durch sein Reden und Verhalten vielleicht irgendetwas hätte tun können, um die Situation aufzuklären und somit Luise zu retten!
Mache dir zu deinen Überlegungen Notizen!

Erwartungsbild:

- ging vorsichtig in das Zimmer Ferdinands
- Ferdinand gab mir einen Brief -> es handelte sich um den fingierten Liebesbrief
- fühlte mich sehr unwohl -> sah, wie aufgebracht Ferdinand war -> er nahm zwei Pistolen von der Wand -> Duell -> ich bekam es mit der Angst zu tun -> wollte nur noch weg
- Ferdinand immer bedrohlicher -> verriegelte die Tür
- ich schwitzte -> hatte Panik, Angst -> wollte er mich erschießen? -> wollte nicht sterben
- Versuch die Sache aufzuklären -> Ferdinand hörte mir nicht zu -> wurde immer rasender -> dachte, ich hätte mit Luise Beischlaf vollzogen
- versuchte weiterhin, Situation aufzuklären -> keine Chance -> war zu mutlos -> hätte energischer sein müssen -> Luise wäre noch am Leben
- Ferdinand schmiss mich raus -> Situation blieb unaufgeklärt -> ich machte mich feige davon

Mögliche Aufgabestellung (hpLu) zu Friedrich Schillers *Kabale und Liebe*

1. Lesen Sie sich die **dritte Szene des IV. Aktes** noch einmal aufmerksam durch. Achten Sie dabei besonders auf das **Auftreten Ferdinands** .
2. Überlegen Sie sich, inwiefern das Auftreten Ferdinands für seinen Charakter wesentlich ist und **welche Auswirkungen dieses auf die Handlung haben könnte** .
3. Schreiben Sie die Szene um, indem Sie das **vorherrschende Auftreten Ferdinands verändern** . Schenken Sie dabei dem **Schluss der Szene besondere Beachtung** .

Einordnung in Günter Waldmanns Phasenmodell

3. Phase: Textuelles Erarbeiten literarischer Texte

→ Produktive Veränderung literarischer Texte (Veränderung der Figur)

„Man macht also im Prinzip das, was der Autor macht, wenn er etwas produziert, nämlich etwas wählt und anderes abwählt, nur dass man sich jetzt das vom Autor abgewählte genauer als solches vor Augen führt, um damit das von ihm Gewählte deutlicher auffassen und verstehen zu können.“ (vgl. Waldmann, 2007, 35)

Didaktisches Potenzial/ Ziele der Aufgabenstellung

→ SuS erkennen in der Szene das retardierende Moment des Freytagschen Dreiecks
→ → klassischer Aufbau des Dramas

→ SuS sind dazu in der Lage, zu erkennen ob und inwieweit, die Dramenhandlung durch einen bestimmten Charakter geprägt ist und verstehen welches Ziel der/ die Autor*in damit verfolgt

Erwartungshorizont/ Beispiellösung

→ Die SuS erkennen, dass der Schluss der Szene die Möglichkeit eines positiven Ausgang für die Liebenden (Lösung des Konflikts, Katharsis) eröffnet, aber auch, dass Ferdinands „rasendes“ Auftreten die Katastrophe weiterhin wahrscheinlich macht. Dieser scheint in seiner Wut nicht einmal wirklich zu hören, was ihm der Hofmarschall antwortet.

→ Die SuS schreiben die Szene (zumindest teilweise) in dem Sinne um, dass eine charakterliche Veränderung Ferdinands zu einer (Ab-)Änderung der Handlung führt.

→ Mögliche Änderung des Szenen-Endes:

Ferdinand: Was? Wie? Du meinst, du hättest sie nie gesehen, nie berührt? Liebt sie dich am Ende doch nicht? Hat meine Geliebte mich nicht verraten? So ist am Ende vielleicht nicht alles verloren! Doch warum nur, sage mir, schrieb sie dir diesen garstigen Brief?

Hofmarschall: Wenn Sie mir nun doch endlich zuhören wollen. Ihr Vater selbst ist es, der Sie betrogen hat. Die junge Millerin trifft keine Schuld!

Ferdinand: Was sagst Du? Mein eigener Vater soll mich derart heimtückisch hintergangen haben?

Hofmarschall: Ja Herr, Euer eigener Vater -

Ferdinand: Das kann ich kaum glauben! Sofort will ich mich aufmachen ihn zur Rede zu stellen! Weh dir, Bursche, wenn das gelogen ist! Sag, bleibst du bei deiner ungeheuerlichen Behauptung?

Hofmarschall: Ja Herr, ich bleibe dabei und will es bei meinem Leben schwören!

Handlungs- und produktionsorientierter Literaturunterricht

Text: Friedrich Schiller: „Kabale und Liebe“ (5. Akt, Letzte Szene)

Aufgabe: Formuliert schriftlich in eurer Gruppe die letzte Szene des 5. Aktes in Jugendsprache um. Führt anschließend euer Ergebnis vor der Klasse auf. Bedenkt bei der Aufführung, dass auf der Bühne mehr als 4 Personen spielen.

Phase 3: Textuelles Erarbeiten literarischer Texte (Verfahren zur Textveränderung)

Ziele: Der Originaltext soll durch intensive Auseinandersetzung von SuS verstanden werden. Die SuS trainieren Imagination und Fremdverstehen.

Durch die Umformulierung des Textes wird die spezifische Form des Dramas nicht verändert, jedoch deutlich hervorgehoben, dass der Text zur Aufführung bestimmt ist.

Letzte Szene

(Ferdinand. Der Präsident. Wurm und Bediente stürmen erschrocken ins Zimmer Miller, Volk und Gerichtsdienere versammeln sich im Hintergrund.)

PRÄSIDENT *(den Brief in der Hand.)* Mein Junge, was ist das hier? – Ich kann das gar nicht glauben –

FERDINAND *(wirft ihm das Glas vor die Füße.)* Du Mörder!

PRÄSIDENT *(Schreckt zurück. Alle erstarren. Anspannte Ruhe.)* Mein Junge! Warum hast du das gemacht?

FERDINAND *(ohne ihn anzusehen.)* Wegen dir Vater! Hätte ich auf den Staatsmann hören sollen?! Clever hast du unsere Liebe durch Eifersucht versucht zu zerstören. Blöd für dich, dass unsere große Liebe stärker war als du gedacht hast.

PRÄSIDENT *(blickt sich schnell um.)* Hat hier keiner Mitleid mit mir?

MILLER *(ruft von hinten.)* Leute, lasst mich durch! Es ist dringend! Lasst mich durch!

FERDINAND Das Mädchen ist unschuldig. *(Er macht Miller die Tür auf, der mit dem Volk und den Gerichtsdienere in den Saal stürzt.)*

MILLER *(hat große Angst.)* Mein Kind! Mein Kind! Habt ihr beide Gift geschluckt? Ich kann meine Tochter nicht finden.

FERDINAND *(führt ihn zwischen den Präsidenten und Luises Leiche.)* Ich bin unschuldig. Mein Vater ist der wahre Mörder

MILLER *(fällt zu Luise und weint.)* Oh nein, Luise!

FERDINAND Vater! Ich war doch nie so böse und habe mir nichts zu Schulden kommen lassen. *(Mit lauter und zorniger Stimme.)* Auch wenn Luise von mir das Gift bekam, bist du der wahre Mörder! *(Er bringt ihn zu Luise.)* Sieh dir an was du getan hast. Mörder! Ist es das was du wolltest? Bist du jetzt glücklich?! Mögen dich diese Bilder ein Leben lang verfolgen. *(Er wird ohnmächtig und Bediente stützen ihn.)*

PRÄSIDENT *(streckt die Arme nach oben in Gebetshaltung.)* Ich bin unschuldig! Wurm ist der wahre Mörder. *(Geht auf Wurm zu.)*

WURM *(erschrocken.)* Ich?

PRÄSIDENT Es war deine Idee. Du trägst für den Vorfall die alleinige Verantwortung. Du dummes Schwein.

WURM Was habe ich?! (*Er fängt gemein an zu lachen.*) Bist du lustig. Ferdinand ist nicht mein Sohn. Du trägst dafür allein die Verantwortung. Ich bin nur dein Diener und hatte keine andere Wahl als dir zu gehorchen. Wenn ich verurteilt werde, dann du auch! Mörder! (*Ruft zu den Gerichtsdienern.*) Nehmt mich fest! Aber ich werde alles verraten.

PRÄSIDENT (*hält ihn fest.*) Wenn du das machst...

WURM (*klopft ihn auf die Schultern.*) Du drohst mir nicht. Ich werde auspacken und du kannst mich nicht daran hindern. Ich bin so sauer und werde dich mit ins Unglück reißen. (*Er wird abgeführt.*)

MILLER (*schweigt die ganze Zeit und wirft dem Major das Geld vor die Füße.*) Giftmörder! Behalt dein dreckiges Geld! – Du hast versucht damit mein Kind zu kaufen. (*Er stürzt aus dem Zimmer.*)

FERDINAND (*mit belegter Stimme.*) Folgt ihm! Er ist verzweifelt – Das Geld hier soll er trotzdem bekommen. Luise, gleich bin ich bei dir. Lebt wohl!

PRÄSIDENT (*spricht zu seinem Sohn.*) Mein Sohn! Kannst du mich dabei nicht mal mehr ansehen?! (*Der Major wird neben Luise hingelegt.*)

FERDINAND. Gott hab erbarmen mit mir.

PRÄSIDENT (*in der schrecklichsten Qual vor ihm niederfallend.*) Aber ich habe meinen Sohn und Gott verloren.

FERDINAND (*gibt im Sterben die Hand.*)

PRÄSIDENT (*steht schnell auf.*) Mein Junge vergibt mir! *Zu den andern.* Nun bin bereit meine Strafe zu bekommen.

(Er geht von der Bühne, Gerichtsdienere folgen ihm, der Vorhang fällt.)

Angie Ranft und Marcel Deutscher

Carolin Jürß
Sara Gröll
Maxi Koglin

Dramatische Texte und hpLu **Aufgabenentwicklung zu „Kabale und Liebe“ Friedrich Schiller**

Aufgaben:

1. Findet euch in Vierergruppen zusammen und entwickelt ein Standbild, welches die Schuldfrage der Schlusszene darstellt.
Besetzt dafür folgende Rollen: Wurm, Ferdinand, Präsident und Regisseur.
Der Regisseur gestaltet das Standbild nach seiner Vorstellung, ohne zu sprechen und bringt die Figuren in die richtige Haltung.
2. Überlegt euch für eure Figur einen passenden Gedanken.
3. Präsentiert euer Standbild vor der Klasse und begründet eure Darstellungsweise, mittels eures Gedankens.

Einordnung in das Modell von Waldmann:

Ist nicht möglich, da es sich bei der Methode des Standbildes um eine Variante von Ingo Scheller handelt. Bei diesen fühlen sich die Leser in die Figuren ein.

Ziele:

Die SuS analysieren die Schlusszene in Bezug auf die Schuldfrage.
Die SuS stellen ihre Ergebnisse in einem Standbild dar.
Die SuS begründen ihre Darstellungsweise.

Erwartungsbild:

Ferdinand: Ich bin unschuldig. Vater ist Schuld (bezeichnet ihn als Mörder) „So sieh, Mörder!“

Präsident: Wurm ist Schuld. „Von mir nicht, von mir nicht, Richter der Welt-fordere diese Seelen von diesem“

Wurm: Gibt dem Vater die Schuld zurück. „Ich werde, Kamerad! Ich werde – Rasend bin ich, das ist wahr – das ist dein Werk“

Ferdinand bietet Vater die Hand an, als Zeichen der Vergebung.

Ende der Katastrophe: Schuldfrage bleibt ungeklärt, offenes Ende und Vergebung Vater und Sohn.

Arbeitsblatt: Kabale und Liebe- die Katastrophe

Arbeite in Form eines textbegleitenden inneren Monologs (Untertext) die Gedanken und Gefühle Ferdinands während des letzten Aktes heraus.

Lies hierzu noch einmal den letzten Teil der vorhergehenden Szene (Akt V Szene 7). Schließe Ferdinands inneren Monolog an seine letzte Worte an und setze ihn dann als Untertext in der Schlusszene fort.

Gehe dabei besonders auf folgende Aspekte ein:

- Wie ist es zu der aussichtslosen Situation gekommen?
- Wie reagieren die anderen Figuren in der Situation?
- Wie ist das Verhältnis von Ferdinand zu den anderen Figuren?

AKT V Szene 7 (ab hier zu lesen):

FERDINAND. *Ha! Dieser Brief! – Gottlob! Jetzt hab’ ich all meine Mannheit wieder.*

LUISE *(ihre Zunge wird schwerer, ihre Finger fangen an gichterisch zu zucken). Dieser Brief – Fasse dich, ein entsetzliches Wort zu hören – Meine Hand schrieb, was mein Herz verdamnte – dein Vater hat ihn dictiert.*

FERDINAND *(starr und einer Bildsäule gleich, in langer todter Pause hingewurzelt, fällt endlich wie von einem*

Donnerschlag nieder).

LUISE. *O des kläglichen Mißverständs – Ferdinand – man zwang mich – vergib – deine Luise hätte den Tod vorgezogen – aber mein Vater – die Gefahr – sie machten es listig.*

FERDINAND *(schrecklich emporgeworfen). Gelobet sei Gott! noch spür’ und das Gift nicht. (Er reißt den Degen heraus.)*

LUISE *(von Schwäche zu Schwäche sinkend). Weh! Was beginnst du? Es ist dein Vater –*

FERDINAND *(im Ausdruck der unbändigsten Wuth). Mörder und Mördervater! – Mit muß er, daß der Richter der Welt nur gegen den Schuldigen rase. (Will hinaus.)*

--	--

AKT V Szene 7

LUISE. Sterbend vergab mein Erlöser – Heil über dich und ihn (Sie stirbt.)

FERDINAND (kehrt schnell um, wird ihre letzte sterbende Bewegung gewahr und fällt in Schmerz aufgelöst vor der Todten nieder). Halt! Halt! Entspringe mir nicht, Engel des Himmels! (Er faßt ihre Hand an und läßt sie schnell wie fallen.) Kalt, kalt und feucht! Ihre Seele ist dahin. (Er springt wieder auf.) Gott meiner Luise! Gnade! Gnade dem verruchtesten der Mörder! Es war ihr letztes Gebet! – – Wie reizend und schön auch ihr Leichnam! Der gerührte Würger ging schonend über diese freundlichen Wangen hin – Diese Sanftmuth war keine Larve, sie hat auch dem

Tod Stand gehalten. (Nach einer Pause.) Aber wie? Warum fühl' ich nichts? Will die Kraft meiner Jugend mich retten? Undankbare Mühe! Das ist meine Meinung nicht. (Er greift nach dem Glase.)

Letzte Scene.

Ferdinand. Der Präsident. Wurm und Bediente, welche alle voll Schrecken ins Zimmer stürzen, darauf Miller mit Volk und Gerichtsdienern, welche sich im Hintergrund sammeln.

PRÄSIDENT (den Brief in der Hand). Sohn, was ist das? – Ich will doch nimmermehr glauben –

FERDINAND (wirft ihm das Glas vor die Füße). So sieh, Mörder!

PRÄSIDENT (taumelt hinter sich. Alle erstarren. Eine schreckhafte Pause.) Mein Sohn, warum hast du mir das gethan?

FERDINAND (ohne ihn anzusehen). O ja freilich! Ich hätte den Staatsmann erst hören sollen, ob der Streich auch zu seinen Karten passe? – Fein und bewundernswerth, ich gesteh's, war die Finte, den Bund unsrer Herzen zu zerreißen durch Eifersucht – Die Rechnung hatte ein Meister gemacht, aber Schade nur, daß die zürnende Liebe dem Draht nicht so gehorsam blieb wie deine hölzerne Puppe.

PRÄSIDENT (sucht mit verdrehten Augen im ganzen Kreise herum). Ist hier Niemand, der um einen trostlosen Vater weint?

MILLER (hinter der Scene rufend). Laßt mich hinein! Um Gottes willen! Laßt mich!

FERDINAND. Das Mädchen ist eine Heilige – für sie muß ein Anderer rechten. (Er öffnet

Millern die Thüre, der mit Volk und Gerichtsdienern hineinstürzt.)

MILLER (in der fürchterlichsten Angst). Mein Kind! Mein Kind! – Gift – Gift, schreit man, sei hier genommen worden – Meine Tochter! Wo bist du?

FERDINAND (führt ihn zwischen den Präsident und Luisens Leiche). Ich bin unschuldig – Danke Diesem hier.

MILLER (fällt an ihr zu Boden). O Jesus!

FERDINAND. In wenig Worten, Vater – Sie fangen an mir kostbar zu werden – Ich bin bübisch um mein Leben bestohlen, bestohlen durch Sie. Wie ich mit Gott stehe, zittre ich – doch ein Bösewicht bin ich niemals gewesen. Mein ewiges Loos falle, wie es will – auf Sie fall' es nicht – Aber ich hab' einen Mord begangen, (mit furchtbar erhobener Stimme) einen Mord, den du mir nicht zumuthen wirst, allein vor den Richter der Welt hinzuschleppen. Feierlich wälz' ich dir hier die größte, gräßlichste Hälfte zu; wie du damit zurecht kommen magst, siehe du selber. (Ihn zu Luisen führend.) Hier, Barbar! Weide dich an der entsetzlichen Frucht deines

Witzes, auf dieses Gesicht ist mit Verzerrungen dein Name geschrieben, und die Würgengel werden ihn lesen – Eine Gestalt wie diese ziehe den Vorhang von deinem Bette, wenn du schläfst, und gebe dir ihre eiskalte Hand – Eine Gestalt wie diese stehe vor deiner Seele, wenn du stirbst, und dränge dein letztes Gebet weg – Eine Gestalt wie diese stehe auf deinem Grabe, wenn du auferstehst – und neben Gott, wenn er dich richtet. (Er wird ohnmächtig. Bediente halten ihn.)

PRÄSIDENT (eine schreckliche Bewegung des Arms gegen den Himmel). Von mir nicht, von mir nicht, Richter der Welt, fordre diese Seelen, von Diesem! (Er geht auf Wurm zu.)

WURM (auffahrend). Von mir?

PRÄSIDENT. Verfluchter, von dir! Von dir, Satan! – Du, du gabst den Schlangenrath – Über dich die Verantwortung – ich wasche die Hände.

WURM. Über mich? (Er fängt gräßlich an zu lachen.) Lustig! Lustig! So weiß ich doch nun auch, auf was Art sich die Teufel danken. – Über mich, dummer Bösewicht? War es mein Sohn? War ich dein Gebieter? – Über mich die Verantwortung? Ha! bei diesem Anblick, der alles Mark in meinen Gebeinen erkaltet!

Über mich soll sie kommen! – Jetzt will ich verloren sein, aber du sollst es mit mir sein – Auf! Auf! Ruft Mord durch die Gassen! Weckt die Justiz auf! Gerichtsdienere, bindet mich! Führt mich von hinnen! Ich will Geheimnisse aufdecken, daß Denen, die sie hören, die Haut schauern soll. (Will gehen.)

PRÄSIDENT (hält ihn). Du wirst doch nicht, Rasender?

WURM (klopft ihn auf die Schulter). Ich werde, Kamerad! Ich werde! – Rasend bin ich, das ist wahr – das ist dein Werk – so will ich auch jetzt handeln wie ein Rasender – Arm in Arm mit dir zum Blutgerüst! Arm in Arm mit dir

zur Hölle! Es soll mich kitzeln, Bube, mit dir verdammt zu sein! (Er wird abgeführt.)

MILLER (der die ganze Zeit über, den Kopf in Luisens Schooß gesunken, in stummem Schmerz gelegen hat, steht schnell auf und wirft dem Major die Börse vor die Füße).

Giftmischer! Behalt dein verfluchtes Gold! – wolltest du mir mein Kind damit abkaufen? (Er stürzt aus dem Zimmer.)

FERDINAND (mit brechender Stimme). Geht ihm nach! Er verzweifelt – Das Geld hier soll man ihm retten – Es ist meine fürchterliche Erkenntlichkeit. Luise! – Luise! – Ich komme – – Lebt wohl – – Laßt mich an diesem Altar verscheiden –

PRÄSIDENT (aus einer dumpfen Betäubung zu seinem Sohn). Sohn Ferdinand! Soll kein Blick mehr auf einen zerschmetterten Vater fallen? (Der Major wird neben Luise niedergelassen.)

FERDINAND. Gott dem Erbarmenden gehört dieser letzte.

PRÄSIDENT (in der schrecklichsten Qual vor ihm niederfallend). Geschöpf und Schöpfer verlassen mich – Soll kein Blick mehr zu meiner letzten Erquickung fallen?

FERDINAND (reicht ihm seine sterbende Hand).

PRÄSIDENT (steht schnell auf). Er vergab mir! (Zu den Andern.) Jetzt euer Gefangener! (Er geht ab, Gerichtsdienere folgen ihm, der Vorhang fällt.)

Zielstellung:

- Erkennen der Katastrophe / Verstehen der Dramatik der Situation, komplexer Werdegang mit unumkehrbarem Ende
- Einfühlen in das Innenleben der Figuren zum tieferen Textverständnis (besonders geeignet ist die Figur Ferdinands, da dieser das ganze Ausmaß der Katastrophe erkennt und mit am meisten darunter leidet)
- Verstehen der Absurdität der Streitereien und Schuldzuweisungen, während Ferdinand stirbt
- Fragen, die sich die SuS stellen sollten:
 - Was liegt der Katastrophe zugrunde (Kontext)?
 - Wer trägt die Schuld an der unumkehrbaren Katastrophe?
 - Wie sind schließlich die sozialen Verhältnisse zwischen den Figuren? (Ist das Reichen der Hand als Geste der Vergebung zu verstehen?)

Ferdinand als die komplexeste Figur dieser Szene vereint in sich die Liebe zu Luise und das Erleben ihres Todes mit der Einsicht in die adlige Welt und hat als einzige Figur Einblick in das ganze Geschehen. Er ist derjenige, der die volle Tragik erlebt. So spielen etwa Schuldzuweisungen, eigene Reue und Schuldeingeständnisse, Liebe, Trauer, Wut, Hoffnung usw. eine Rolle. Dazu kommen die Reaktion auf Wurm und seinen Vater und zuletzt die Handreichung als Geste der Vergebung.

Einordnung in das Phasenmodell Waldmanns:

Die Aufgabe ordnet sich in die zweite Phase: „Konkretisierende subjektive Aneignung literarischer Texte“ ein, da die SuS durch Aktivierung der eigenen Imaginationsfähigkeit und Fantasie in Ferdinand hineinversetzen und nachvollziehen sollen, was im Inneren von Ferdinand im Moment der eintretenden Katastrophe vorgeht. Sie ergänzen den Text durch einen eigenen Untertext und verdeutlichen so Ferdinands Emotionen, die sonst nur auf der Bühne bei einer aufgeführten Inszenierung zu sehen wären.